

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger j. d. Mainz-Mainau Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illust. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12. Telefon: 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postleitzettel: 16867 Frankfurt



Anzeiger
Vereins-
mit
Tegell
100. Nachlaßkasse A. Der Bezugspreis beträgt 880 ohne Trägerlohn.

8 mm breite Millimeterzeile 3,5 d. Familienanzeigen,
kleine Einzelanzeigen nach besonderem Tafel, im
Tegell 100. Nachlaßkasse A. Der Bezugspreis beträgt 880 ohne Trägerlohn.

ummer 152

Donnerstag, den 20. Dezember 1934

38. Jahrgang

Litauen und wir

Ein Wort zum Memelprozeß.

126 deutsche Angeklagte stehen in Kowno vor dem Reichsgericht der Litauer, um sich hier gegen Anschuldigungen zu wehren, die gegen sie erhoben worden sind. Nur wenige dieser Angeklagten sprechen litauisch; die Sprache aller Männer ist deutsch, und nach Recht und Gesetz gehören sie auch vor ein Gericht, das in deutscher Sprache verhandelt. Dieser Memelprozeß wird aber nicht in Memel, sondern in der litauischen Hauptstadt durchgeführt, nicht vor Richtern, sondern vor Offizieren. Auf litauischer Seite vertritt das Bestreben, vor der Welt zu beweisen, daß die Angeklagten tatsächlich im Münztrieb verübt hätten. Man hat, um diesem Prozeß auch äußerlich eine politische Bedeutung geben zu können, eine Reihe von Journalisten aus aller Herren Länder zugelassen. Es ist aber ratsam anzunehmen, daß die litauischen Hoffnungen in Erfüllung gehen, Hoffnungen, die für jeden, der die Dinge so sieht, wie sie wirklich sind, nur darin bestehen können, daß die Litauer sich eine Rechtsgrundlage für ihr rechtswidriges Vorgehen schaffen wollen.

Die litauischen Blütenträume werden nicht reisen. Wir werden dafür Sorge tragen, daß man von den Dingen spricht, die wirklich geschehen sind. Von der Entreibung der Bevölkerung, von der Entreibung der deutschen Abgeordneten, von der Entreibung des Parlamentes, von der Entreibung des ganzen Memelgebietes. Mit Zwang und Gewalt glaubt man ein Gebiet entgermanisieren zu können, das immer deutsch war. Die Litauer, die in diesem Gebiet wohnten und früher litauisch gesprochen haben, waren deutsch, hatten ein deutsches Herz, auch wenn sie litauisch sprachen. Sie verstanden überdies auch meist die deutsche Sprache selbst. Jetzt soll die urdeutsche Stadt Memel, die auf eine Geschichte von vielen Jahrhunderten zurückblicken kann, möglichst Klaipeda genannt werden. In dem internationalen Vertrag, der dem Memelgebiet seine Selbstständigkeit sichern soll, steht aber völlig die Bezeichnung Klaipeda, dort spricht man nur von Memel.

Die ganze Sachlage zwingt dazu, das Verhältnis Deutschlands zu Litauen zu überprüfen. Vorerst aber ist es ratsig, die Herren Litauer einmal daran zu erinnern, daß es ohne uns überhaupt nicht vorhanden wären. Aus Eigennutz wären sie niemals in der Lage gewesen, einen Staat zu gründen. Nur durch die deutsche Hilfe ist ihnen das gelungen. Da, das litauische Volkstum wäre längst durch russifizierungsbestrebungen zum Opfer gefallen, wenn nicht von deutscher Seite aus in den Jahren der Knechtlichkeit durch die Russen die Sprachpflege und Volksaufzucht gestoppt worden wären. Das alles hat man vergessen, und heute wenden die Machthaber in Litauen, die russische Zarenkneute gekannt haben, diese Russifizierungsmethoden selbst gegenüber den Deutschen an. Die Litauer, die Wilna als ihre Hauptstadt erklären, erinnern sich vielleicht noch an den Henker von Wilna, an Mutter Christi, der als das Jaren getreulicher Diener seine Faust über Stadt und Land legte. Dieser Druck, der sich bis zur Unerschöpflichkeit steigerte, wird heute von den Litauern selbst ausgeübt. Da die Herren sich der russischen Entwicklung erinnern, so werden sie ja wohl auch wissen, wohin eine solche Herrschaft führt.

Seine staatliche Existenz verdankt Litauen im Grunde doch nur der geographischen Tatsache, daß es die Brücke zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist. Angesichts dieser Tatsache gab es Zeiten, in denen uns die litauische Unabhängigkeit mehr wert war, als sie es heute ist. Wir bedrohen niemanden in der Welt, und wir bedrohen auch nicht die litauische Unabhängigkeit, aber man wird uns ja wohl noch das Recht zugeschenken können, die Frage zu prüfen, ob wir ein Interesse an der litauischen Unabhängigkeit haben. Gleichzeitig mit der Prüfung dieser Frage ist die andere verbunden, ob dieser litauische Staat überhaupt lebensfähig ist. Da darf man ja wohl den Standpunkt vertreten, daß ein Staat, der solche Gewaltmaßnahmen gegen seine eigenen Bürger in Unwendung bringt, wenig Gewähr für einen dauernden Bestand gibt. Wir wollen mit allen unseren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben, aber die Litauer haben uns die Freundschaft verdammt schwer gemacht. Auf Werbungen Deutschlands hat es in den vergangenen Jahren nicht gebliebt. Immer und immer wieder hat man versucht, mit den Litauern ins Reine zu kommen, aber war heute eine Sache bereitgestellt, so lag morgen schon wieder eine neue Anlage vor. Jetzt kümmert man sich nicht einmal mehr um die deutschen Anklagen, man kümmert sich auch nicht mehr um das, was die Litauern schulden und walten, als ob Litauen allein auf der Welt wäre.

Dabei gibt es doch eigentlich genug andere Sorgen als die, sich um jeden Preis mit den Deutschen anzulegen. Es ist uns noch in Erinnerung, daß es Zeiten gab, wo die litauische Regierung jeden Tag mit einem polnischen Einmarsch rechnete. Wäre ein solcher Einmarsch zur Tat geworden, so wäre in dreimal vierundzwanzig Stunden das ganze Land von den Polen besetzt gewesen.

Eine einzigartige Leistung

Glänzender Erfolg des Winterhilfswerkes. — Kein Volksgenosse hungert und friert im neuen Deutschland.

Berlin, 19. Dezember.

Die gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes, den arbeitslosen und bedürftigen Volksgenosse auch in diesem Jahre über die harte Wintersnot hinwegzuhelfen, wurden von allergrößtem Erfolg gekrönt. Im Deutschen Winterhilfswerk 1934 hat sich die Forderung Adolf Hitlers, sich im Kampfe gegen Hunger und Kälte nicht auf Almospenden zu beschränken, sondern tatsächlich zu opfern, in idealem Sinne erfüllt. Innerhalb von zwei Monaten wurden an Barspenden für das Winterhilfswerk fast 50 Millionen Reichsmark ausgebracht.

An den Sammlungen beteiligten sich alle guten Deutschen in geschlossener Einmütigkeit, nicht ausgenommen die Seefahrer auf fernem Meeren und die Volksgenosse der deutschen Kolonien in China, Indien, Marokko, Mexiko, Afrika, Amerika und der Sowjetunion. Den Geldspenden für das Winterhilfswerk stehen

die Werte der Sachspenden

nicht nach, die, soweit sie überhaupt zahlenmäßig erfaßt werden können, auf 43 Millionen Reichsmark beziffert werden. Im Reich kamen allein für 30 Millionen Reichsmark an Lebensmitteln und für 10 Millionen Reichsmark an Kleidungsstücken den hilfsbedürftigen Volksgenosse zugute. Insbesondere von der Norddeutschland wurden bisher:

5,5 Millionen Zentner Kartoffeln.

390 000 Zentner Getreide,
26 000 Zentner Gemüse,
74 000 Eier.

Überlauende Zentner an Butter, lebendem Vieh, Fleisch, Fische und Fette an das Winterhilfswerk abgeführt. 253 000 Paar Schuhe, 157 000 Mäntel und 41 000 Anzüge wurden aus allen Bevölkerungsschichten gespendet.

Die Kartoffelversorgung

Auch in diesem Jahre schenkte das Winterhilfswerk der Kartoffelversorgungsfrage größte Beachtung; es gelangten bisher 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung, demnach konnte prozentual jeder hilfsbedürftige über einen Zentner Kartoffeln empfangen. Dazu kommen die überaus reichlichen Mehlpendingen und fast 19 Millionen Lebensmittelgutscheine im Gesamtwert von über 9 Millionen Reichsmark, die es den einzelnen Volksgenosse ermöglichen, nach freier Wahl in jedem einschlägigen Geschäft sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

20 Millionen Zentner Kohlen!

Kein notleidender Volksgenosse soll im neuen Deutschland hungern und frieren. Dafür sorgten 10 500 000 Zentner Kohlen im Werte von 15 750 000 Mark, die bis zum 30. November zur Ausgabe gelangten, und 11 100 000 Zentner Kohlen im Werte von 16 650 000 Reichsmark, die bis zum 31. Dezember verteilt werden.

In diesem Jahre wird das Winterhilfswerk doppelt so viel Weihnachtsbäume wie im Vorjahr verschaffen.

764 000 Tannenbäume

sollen ein wenig Festfreude und Lichterglanz in die Häuser der notleidenden Familien bringen.

Der nationalsozialistische Staat hat alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um das vom Opfergeist der Nation getragene Winterhilfswerk aktiv zu unterstützen. Allein

und die litauische Regierung wäre zerstört wie Spreu vor dem Wind.

Dann haben ja die Herren auch wohl noch Sorgen im Lande genug. Wer Litauen kennt und weiß, wie die litauischen Bauern leben, der weiß auch, daß es hier Wichtiges zu tun gibt für eine litauische Regierung, anstatt große Politik zu machen. Die Unterhaltung der litauischen diplomatischen Vertretungen im Auslande ist eine kostspielige Angelegenheit, und die meisten der litauischen Bauern würden sich höchstwahrscheinlich verwundern, wenn sie einmal die Häuser ihrer Gesandten alle zu Gesicht bekämen.

Mit der litauischen Herrlichkeit kann es eines Tages schneller vorbei sein, als die gegenwärtigen Machthaber es sich träumen lassen. Das alles kann geschehen, ohne daß Deutschland den kleinen Finger dazu rüttelt. Wir wollen mit jedem unserer Nachbarn ein friedliches Auskommen haben, auch mit den Litauern. Wir haben nicht das allergeringste Interesse daran, daß sich hier im Osten ein europäischer Gefahrenherd entwickelt. Wir sind aber interessiert an der Tatsache, daß die Bewohner im Memelgebiet und die Deutschen in Litauen so behandelt werden, wie es eines Kulturstates würdig ist, und daß insbesondere die Bewohner des Memelgebietes jene Rechte garantiert erhalten, die ihnen durch das Memelstatut international verbrieft sind.

Die Reichsbahn geöffnet beförderte in 159 232 Waggons insgesamt 31 900 000 Zentner Winterhilfstracht mit einem Kostenaufwand von fast acht Millionen Reichsmark.

Besser als alles andere sprechen diese Ziffern von der eisernen Notgemeinschaft des deutschen Volkes, das auch in den Zeiten des schwersten Wirtschaftskampfes die nationale Solidarität mit seinen arbeitslosen Brüdern aufrecht erhält.

Mögen draußen die Emigranten geistern und hezen und vereinzelte Kritiker im eigenen Lande nörgeln. Wir halten ihnen die Ziffern des Winterhilfswerkes vor Augen und strafen sie mit unbestechlichen Zahlen Lügen!

Nirgends konnte ein Land eine großzügigere Hilfsaktion für seine Armen durchführen, als es das deutsche Volk vollbracht; seiner nationalsozialistischen Staatsführung ist es gelungen, trotz 15jähriger Volksverelendung ein Winterhilfswerk zu organisieren, wie es in der Welt einzig darstellt!

Veranstaltungen und Winterhilfe

Richtlinien des Reichsinnenministers.

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Erich hat den Landesregierungen und allen sonst beteiligten interessierten Stellen ausführliche Richtlinien für die Durchführung des Sammlungsergebnisses zugeleitet. Das Gesetz soll, wie der Minister feststellt, die Gewähr dafür bieten, daß Opfergeist und Gebefreudigkeit des deutschen Volkes in einer allen Beteiligten gerecht werdenden Weise in Anspruch genommen werden.

Dies sei aber nur zu erreichen, wenn zwischen den finanziellen Leistungsfähigkeit der Volksgenosse und den Besanzen der auf Sammlungsergebnisse angewiesenen Organisationen ein Ausgleich gefunden werde. Während der Dauer des Winterhilfswerkes soll von der Erteilung einer Genehmigung zu anderen Sammlungen grundsätzlich abgesehen werden.

Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken können zugelassen werden, wenn ein angemessener Betrag des Reinertrages an das Winterhilfswerk abgeführt wird. Das ist nicht notwendig, wenn die Veranstaltung von Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege durchgeführt und der Reinertrag für die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege verwendet wird.

Bei allen diesen Veranstaltungen ist ausdrücklich unterstellt, daß sie unter Bezugnahme auf das Winterhilfswerk angekündigt und durchgeführt werden.

Für die Zeit nach Beendigung des Winterhilfswerkes, also vom 1. April bis 1. Oktober 1935, dürfen Sammlungen genehmigt werden, wenn die für die Reichssammlungen aufgestellten Sammlungskalender mitgeteilt sind. Bei der Prüfung der Genehmigungsanträge soll besonders berücksichtigt werden, daß Opfergeist nicht allein und Gebefreudigkeit der Bevölkerung nicht allein zu sehr ausgeübt und nur für solche Zwecke in Anspruch genommen werden, die allgemeiner Billigung sicher sind.

Öffentliche Sammlungen

Auf Grund des Gesetzes zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammelähnlichen Veranstaltungen (Sammlungsgesetz) vom 5. November hat nunmehr der Reichsinnenminister eine Verordnung erlassen. Diese regelt zuerst die Zuständigkeiten für die Erteilung der Sammlungsgenehmigung. Es heißt dann weiter u. a.:

Sammlungen und sammelähnliche Veranstaltungen jeder Art dürfen nur genehmigt werden, wenn für die Durchführung ein hinreichendes öffentliches Bedürfnis besteht und wenn der Veranstalter genügend Gewalt für die ordnungsmäßige Durchführung, sowie für die zweckentsprechende und einwandfreie Verwendung des Sammlungsergebnisses bietet.

Sammlungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dürfen nur genehmigt werden, wenn die Sammlungs-Unterstützen in einem angemessenen Verhältnis zu dem Sammlungsertrag stehen. Warenvertriebe dürfen nur genehmigt werden, wenn mindestens 25 v. H. der Reineinnahmen für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck verbleiben. Die Beschaffenheit der Ware, die herstellungs- und sonstigen Untosten sind vor der Erteilung der Genehmigung genau zu prüfen. Auf Eintrittskarten muß der Verkaufspreis und auf Waren, die vertrieben werden, außerdem der für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck abzuführende Betrag deutlich sichtbar vermerkt sein. Jährliche vom 14. bis 18. Lebensjahr dürfen nur bei der Durchführung von Sammlungen auf Straßen oder Plätzen und nur bis zum Beginn der Dunkelheit mitwirken. Die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren ist unzulässig.

Doch ein Geheimabkommen?

Enthüllungen über ein französisch-sowjetrussisches Militärbündnis. — Gegen Japan und Deutschland.

London, 19. Dezember.

Der linkssradikale „Star“ veröffentlicht am Dienstag in großer Ausmachung Einzelheiten über ein umfassendes französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen.

Bekanntlich tauchten die Gerüchte über das Bestehen eines derartigen Abkommens vor kurzem zum ersten Mal nach der Rede des französischen Abgeordneten Archimbaud in der Pariser Kammer auf. Die französische Regierung sah sich damals zu einer Art Dementi veranlaßt, da sich die Gerüchte haraunig behaupteten. Nunmehr veröffentlicht der „Star“ den angeblichen Inhalt des Abkommens unter genauer Wiedergabe der einzelnen Artikel. Das Militärbündnis wurde danach am 22. November von Laval und Litvinow in Genf angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist.

Der Militärpakt hat eine Laufzeit von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden. Artikel 3 und 4 sehen englische Zusammenarbeit zwischen Sowjetrussland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor. Artikel 2 des Vertrages soll Andeutungen darüber enthalten, daß

Japan und Deutschland die mutmaßlichen Widersacher der beiden Unterzeichnermächte sein würden. Gleichzeitig wird in Artikel 1 der Pakt als ein reinen Verleidigungs- zwecken dienendes Instrument bezeichnet.

Wie der „Star“ weiter meldet, ist ein Zusammenspielen zwischen beiden Generälsäben vorgesehen. Das Material über die militärtchnischen Fortschritte soll ausgetauscht werden. Die Luftfahrttaktes der beiden Länder in Paris und Moskau sollen wechselseitig unterrichtet werden. Außerdem wird sich eine französische Militärmision nach Sowjetrussland und eine sowjetrussische Militärmision nach Frankreich begeben, um die militärischen und militärtchnischen Fortschritte zu studieren. Es sind Vorkehrungen getroffen, um diese Bestimmungen sofort wirksam werden zu lassen. Die sowjetrussische Regierung übernimmt ferner die Herstellung französischer Flugzeugmotoren; die technische Leistung wird in französischen Händen liegen.

Bon den neuen französischen Zwerglands werden 400 Stück nach Sowjetrussland befördert, um die Erfahrungen der französischen Tonkfabriken auch Sowjetrussland nutzbar zu machen. Für die ständige drahtlose Verbindung zwischen den beiderseitigen Generälsäben ist ein Geheimcode ausgearbeitet worden.

Im Falle eines Krieges...

Die Veröffentlichung im „Star“, die von einem namentlich nicht genannten Sonderberichterstatter stammt, enthält schließlich Einzelheiten über die Stellung der beiden Mächte im Falle eines Krieges.

Sollte Sowjetrussland von Japan angegriffen werden, dann wird Frankreich ohne besondere Aufforderung Kriegsmaterial im Wert von vier Milliarden Francs an Sowjetrussland liefern. Im Falle eines französisch-deutschen Krieges werden die Sowjetrussen Frankreich mit einer entsprechenden Menge Getreide versorgen. Frankreich und Sowjetrussland verpflichten sich ferner, keine zwiespältigen Verträge mit Deutschland abzuschließen.

Der Sonderberichterstatter des „Star“ bemerkt hierzu, daß danach also der Rapallo-Vertrag nicht erneuert werden könne. In diesem Geheimabkommen, so führt er fort, sei keine Bestimmung über die Entsendung von Truppen von einem Land zum anderen enthalten. Es sei wahrscheinlich, daß die beiden Länder die Lage hinsichtlich Polens später überprüfen würden.

Das Handelsabkommen

Ist nicht näher gekennzeichnet, ob der „Star“ meint, daß auch dieses Abkommen eine voneinander unabhängige Tendenz habe, da es offensichtlich den Zweck verfolge, enge Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrussland — etwa auf dem Wege der Gewährung großer deutscher Kredite — zu verhindern.

Diese auch vom Reuterbüro verbreitete Veröffentlichung des „Star“ wird in französischen und sowjetrussischen Kreisen kategorisch dementiert.

Die Erneuerung der Rechtsordnung

Dr. Hans Frank zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat den bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Hans Frank, zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben an Dr. Frank gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister! Nachdem die Justizministerien des Reiches und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuhalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des Deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz in engerem Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechts mitzuwirken. Indem ich Ihnen für Ihre unermüdliche und erprobte Tätigkeit als Reichsminister für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen wärnsten Dank und meine besondere Anerkennung ausspreche, erkläre ich hiermit den Auftrag für beendet, den Ihnen der vereinigte Herr Reichspräsident von Hindenburg am 22. April 1933 erteilt hat. Gleichzeitig berufe ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung. Mit deutschem Gruß (gez.) Adolf Hitler.

Die Saarabstimmungslisten

2387 Einsprüche gutgeheissen.

Saarbrücken, 19. Dezember.

Die beim Obersten Abstimmungsgerichtshof eingelagerten Einsprüche gegen die Entscheidungen der Kreisbüros über die Eintragungen in die vorläufigen Listen haben eine Gesamtzahl von 9248 ergeben. Davon sind 2387 (25,8 v. H.) gutgeheissen, die übrigen entweder verworfen oder für ungültig erklärt worden. Von den 7400 Einsprüchen auf Eintragung wurden 1565 gutgeheissen, von 1844 Einsprüchen auf Streichung 1018; die vielen Einsprüche auf Berichtigung wurden 1511 gutgeheissen.

Polizeichefwechsel im Saargebiet

hemsten zurückgetreten. — Eine Folge des Zwischenfalls.

Der Leiter der saarländischen Polizei, Ministerialrat Hemsten, hat dem Präsidenten der Regierungskommission, Knog, sein Rücktrittsgesuch eingebracht, das dieser angenommen hat.

Zum Nachfolger ist der englische Major Hennelly ernannt worden. Hennelly gehört zu den schon seit einiger Zeit im Saargebiet weilenden Polizeioffizieren und war dem Präsidenten der Regierungskommission, Knog, persönlich zugetragen. Er gilt als ein sehr bewährter Offizier und kennt Deutschland aus eigener Anschauung.

Kommunistische Propaganda unter Saartruppen?

London, 19. Dez. Nach dem Truppenlager Tannenbach in der Grafschaft Nort, wo sich noch die beiden für die Saar bestimmten Bataillone befinden, sind vier Gehimpolizisten entlassen worden, weil Kommunisten den Versuch gemacht haben sollen, die Soldaten zu beeinflussen. Die Polizei wird bis nach dem Abtransport der Truppen nach Saarbrücken im Lager bleiben.

Laval an Deutschland

Einladung zur Beteiligung am Ostpakt.

Paris, 19. Dezember.

Im Senat hat Außenminister Laval eine ausführliche Darlegung der wichtigsten außenpolitischen Probleme gegeben. Zu den Verhandlungen über den Ostpakt erklärte er:

Wir werden sehr bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland aufgefordert werden wird, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht zu verhandeln. Deutschland wird aufs neue aufgefordert werden, sich diesem Kollektivpakt anzuschließen, in dessen Rahmen es versteckt ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewähren wird.

Die französische Regierung wird niemals etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinigung betreiben. Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine wirkliche Friedensbürgschaft. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln. Dann wird ein großer Schritt in der Richtung auf die notwendige Verjährung unserer beiden Völker getan sein.

Schmeling - Hamas abgeschlossen

Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Ermeister Max Schmeling und dem Amerikaner Steve Hamas ist nun doch noch zustandegekommen. Der Kampf wird am 10. März ausgetragen werden. Es steht aber noch nicht fest, auf welche Stadt nun die Wahl fallen wird.

Raubüberfall im Personenzug

Schwer verletzt im Abteil aufgefunden.

Köln, 20. Dez. Am Mittwoch wurde in einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges Köln-Koblenz, der um 7.13 Uhr Köln verläßt, der 25jährige Landwirt Heinrich Sürbach aus Annen (Westfalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Wie die Landeskriminalpolizei mitteilt, hat der junge Mann bei einer ersten kurzen Vernehmung angegeben, daß er hinter dem Bahnhof Kalscheuren überfallen worden sei. Dabei sei ihm ein Geldbetrag in Höhe von 2000 Mark in Papiergeld und 25 Mark in Hartgeld entwendet worden.

Bis zur Mittagsstunde war eine Aufklärung des Verfalls noch nicht möglich, da wegen der Schwere der Verlelung eine weitere Vernehmung des Mannes nicht möglich war.

Zuchthaus für einen falschen Pater

Potsdam, 20. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den 29 Jahre alten Oberhard Königshaus aus Schlesien, der in der Maske eines Paters Beträgerien in Hanau, Bachenach und Potsdam verübt und unter anderem auch Messen gelesen und Predigten gehalten hatte, zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und Siedlung unter Polizeiaufsicht. In Potsdam hatte der Angeklagte unter dem Namen Pater Severin es verstanden, das Vertrauen des Pfarrers Dr. Strehl zu gewinnen, der ihm junge Geistliche als Begleiter durch die Sehenswürdigkeiten Potsdams mitgab und der ihm auch gestattete, die Messe zu lesen und eine Kinderpredigt zu halten. Königshaus ist so sicher und gewandt aufgetreten, daß niemand Verdacht schöpft. Auch in den dogmatischen Dingen der katholischen Kirche wußte er, wie die Aussagen der Geistlichen vor Gericht bewiesen, sehr eingehend Bescheid. Außerdem hatte er aber zwei Potsdamer Geschäftsläufe geschäftigt, bei denen er sich auf den Namen des Pfarrers Strehl Kleidungsstücke und Wäsche im Wert von über 200 Mark verabholen ließ. Auch eine Potsdamer Dame hatte er um ein Darlehen von 50 Mark gebeten, das ihm ohne Zögern ausgehändigt wurde. Der Staatsanwalt geißelte die gemeine Geißelung des Angeklagten, denn er habe die katholischen Christen in ihren heiligen Gefühlen tief verletzt.

Bekenntnis zum Volke

Was Ernst Moritz Arndt vor 120 Jahren schrieb. Dies ist, als ob es gestern gesagt wäre. Wenn man plötzlich sieht, was Ernst Moritz Arndt vor rund 120 Jahren schrieb, so fühlt man, daß es auch in der deutschen Geschichte Handlungsmöglichkeiten gibt. Es gibt etwas wie eine Wiederkehr des Gleichen. Die deutschen Probleme bleiben im Grunde immer die gleichen. Deutlich sind Probleme. Jede Generation muß sie in ihrer Art und Weise lösen. Ich habe Unglück geschehen, ich habe es erlebt, es mich kaum zu Tränen gerührt; aber wo ich des Volkes Gedachte, wo ich das Volk erblickte, und wo sein großes Gefühl mich ergriff, da habe ich immer in meiner Seele geweint. Wenn ein großes Menschenrecht verletzt wird, so fühlt sich Gott mit bewegt, wenn eine Schar von Kriegern mit fliegenden Jägern und klingenden Trommeln und Pauken vor mir vorüberzieht — da fühlt ich, daß mein Gefühl und mein Sinn nicht ein leerer Wahn ist, ich fühle das unvergängliche Leben, den ewigen Geist und den ewigen Gott; sehe die Wahrheit und das Leben vor mir wimmeln und hinziehen in diesen Menschen, die allein durch ihr Herz und durch den Schein und dunkeln Glauben an den unbekannten Gott und das gerechte Verhängnis so sicher und wohnsam einherwandeln; ich sehe die Geschichte mit dem Menschenstrom der Jahrtausende vor mir hinrollen, und was würdig, was groß, was hehr und was herrlich war in meinem Volke und es künftig sein wird, erlebe mir in seinen hohen Gestalten und erkläre mir die Gegenwart durch die Vergangenheit und durch die Zukunft. Ich bin eigentlich und sündlich gleich andern Menschen, aber in diesen hohen menschlichen Gefühlen bin ich sogleich von allen Sünden erlöst, ich bin nicht mehr der einzelne elende Mensch, ich bin in dem Volke und in Gott. Denn in solchen Augenblicken verschwinden auch die Zweifel über mein Leben und über den Beruf des Lebens. Ich habe in der Notwendigkeit meines Gemütes mein Recht, und dieses Recht meine Liebe und meines Hasses will ich gebrauchen weil ich mich in meinem Volke und in dem künftigen mir vertrauten Glauben aufgestellt habe.

Auch das hat mich getröstet bei dem Tadel der anderen, meinenden und dem Hohngeflöte der Andersgläubigen, daß ich diesem Volke, dieser durch den Glauben an das Unvergängliche unter einem dunklen Schleier so treu gewandelten Menge nie so toll und wahnhaftig gedacht habe, als die überlegenden, wägenden erklärnden und deutenden Menschen mich finden. Ich habe viel mit dem Volke gelebt mit Bauern und Bürgern, und in einsätzigen und treuer Rede mich oft und viel über das ergossen, meines Leid oder Heil des Tages genannt wird; und sie haben meine Worte nicht allein vernommen, sondern auch geliebt. Gleiches ist mir mit der Jugend widerfahren, die mich immer besser bearbeitet und empfangen hat als die graue vornehme Weisheit einer alles zu allem deutenden und alles in allem findenden Deutler und Würdiger der Dinge.

So rede ich denn allein für die, welche einsältigen Gemüts- und jugendlichen Gefühls sind; wennigstens rede ich aus ihrem Geist und aus ihrer Liebe; denn in ihnen allein ist das Große und Gute, und auf ihnen ruhet die Hoffnung des Größeren und Besseren. Die meisten aber der Lebendigen aus den sogenannten besseren Klopfen sowie die meisten derer, welche nicht fern von dem fünfzigsten Lebensjahr oder darüber hinaus sind, sehe ich am mildesten als Verstörungen oder Verstümmelungen der Freiheit und des Rechts, die für das Alter erfaßt sind und für das Neue nicht erwärmt werden können, und die das Zeitalter nicht tragen kann, weil sie es nicht tragen können.

Die Deutschen, die sich die Gelehrten und Gelehrten nennen, welch ein wunderliches Volk sind! Wie wunderschön sie in überirdischen und unterirdischen Wahnwirken dahin wären sie von einem fremden Planeten plötzlich auf die Erde herabgekommen! Wie gebären sie sich auf dieser Erde, wie einer, der nächtlich auf einem Schneefeld oder im Walde verirrt ist, und sehen immer eitel Gespenster und Geister und Träume, wie alle anderen Völker das Gedächtnis mit tüchtigen, irdischen Räubern anfassen und die wilden elementaren Kräfte der Welt und des Menschen nur das ansehen, was sie sind! Wie deuten, erläutern und beweisen sie mit tausend schöpflingenden Worten, was die Erde und das Leben sein soll, aber erfassen und begreifen sie, was sie sind und sein können! Und dann, wenn die erbärmlich geht, sagen sie uns obenein noch zum Trost, die deutschen Naturen seien für das Irdische zu vornehm und ungemein und überzügeln das Niedrige und die gemeinen Geiste des Lebens durch ihre angeborene Hohheit.

Nein, rufe ich, nein! Ihr verschont euch hinter dem ganzen großen und ehrwürdigen deutschen Volke und braucht es zur Decke eurer Erbärmlichkeit; ihr nennet eure Blauheit, Tiefe, eure Dummheit, Heiligkeit, auch wo sie am plötzlichsten und dummsten sind. Niemand verehrt mehr als ich die bewegliche Geistigkeit, die tiefe Gemüth und den himmelsdurchdringenden Hochsinn des germanischen Volkes; aber wo sind diese beiden vielen, die sich die Schildhalter und Darsteller des deutschen Geistes und Genius nennen? Niemand ist tiefer als ich im Staube vor jener beschämten Stille und frommen Demut des deutschen Gemütes, womit es, was im Himmel und auf Erden ist, in seine Liebe hineinziehen will; aber wo ist die Stille und Demut bei dieser eitlen, schüchternden und plappernden Schar, die sich die Ausleger der Zeit und Wegweiser der Vorstellung nennen?

Heiliger Gott deutscher Tiefe und Höhe, gläubige Demut, unendliche Sehnsucht, alles umarmende Liebe, auch dich, oft zu phantastische Phantasie meines Volkes, auch eure Ehre ich; aber die Allgemeinheit und Weisheitigkeit der Propheten des Tages, die ihre Weisheit und Urtugend gar zu einer Fülle und Tugend der Deutschen erheben wollen, die verachte ich je und je.

Berlin, 19. Dez. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verurteilte das Berliner Schwurgericht am Mittwoch den 33jährigen Erich Sehle wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Nordversuches zu 15 Jahren Zuchthaus. Sehle hatte im Juni seine Ehefrau Erna und sein drei Monate altes Töchterchen Ewelina durch Beilhiebe getötet. Seine Schwiegermutter, auf die der Mörder gleichfalls mit dem Beil eintrang, wurde nur verletzt. Sehle war am Tage vorher von seiner Ehefrau geschieden und als allein schuldiger Teil erklärt worden.

Locales

Flörsheim am Main, den 20. Dezember 1934

Der Fahrradmarter, der hier schon des öfteren sein Geschäft am Handwerk trieb, hat neuerdings aus dem Hofe der 120 Jahre alten ein Domänenrad „gelaufen.“ Einmal wird's in doch deutlich! und auf die de

Ritter St. Niklaus und das Christkind waren am Dienstag Kindergarten des St. Josephshauses erschienen und haben Kindern etwas mitgebracht. Große Freude leuchtete aus Augen der Kleinen, als diese nach Hause kamen.

Weihnachtsgebäck

Was ist das — ein langer Duft durchwoht auf einmal Haus; es riecht nach Korinthen und Rosinen, nach Mandeln und Schokolade.

Die Mutter hat heute ein besonders schweres Päckchen Bäder und Händler heimgebracht. Neugierige Augen schauen sich auf sie, als sie heimkommt. Ja, die Kinder möchten gerne wissen, was die Mutter vor hat!

Am Nachmittag oder am Abend enthüllt sie das Geheimnis: es wird das Weihnachtsgebäck hergestellt! Denn am Ende soll es etwas Süßes und Leckeres geben, das ist alter und modern.

Und nun kommen wieder die uralten Rezepte zum Vorschein, vergilbte Zeitungsausschnitte, nach denen schon die Mutter ihre Marzipanplätzchen backt, dann das Kochbuch, das weniger benutzter Teil aufgeschlagen wird, wo immer steht: „Man nehme...“ Badformen aller Art, Sterne und allen Sinnen, die großen Schüsseln auf, in denen der Teig knistert werden muss.

Nun, dieses Teigrührn war bei uns zu Hause immer Kinderarbeit und — ehrlich gesagt — keine, die wir lieben. Aber es musste sein. Dagegen gab es nun, wenn die Mutter geleerten Schüsseln, in denen noch Reste des Butterteigs drin waren, von uns nochmals „überholt“ werden, ein nicht geringes Gescheh, denn jedes wollte dabei zu kurz kommen. Oft musste die Mutter mit einem Treuherz dazwischenstehen. Ungern bemerkten wir, daß an Weihnachtszeit das Weihnachtsgebäck spurlos verschwunden war und umso freudiger begrüßten wir am Heiligen Abend aufgehäuschte Weihnachtsteller die guten Sachen jener Deckschicht, von denen wir wünschen, sie möchten in keinem Kasten fehlen, wo es Kinder gibt!

Die Auszahlung der Militärversorgungsgebühren für den Monat Januar erfolgt am Freitag, den 28. Dezember, der Invaliden und Invalidenrenten am Samstag, 29. Dezember.

Die Christbäume der Gemeinde standen, wie im vergangenen Jahre, wieder aufstellung bei der katholischen und evangelischen Kirche. Auch die Lichter, die im letzten Jahr die Bäume zierten, sind wieder angebracht und schenken ihr magisches Licht in die hl. Nächte der deutschen Weihnachtszeit.

Inventoryverlauf 1935. Der Beginn des Inventurverlaufs ist einheitlich für das ganze Reich auf den letzten Montag im Januar, d. h. auf den 28. Januar, festgelegt.

Personenbeförderung auf Postwagen. Eine Ausführungsverordnung zur Reichsstraßenverkehrsordnung besagt, daß Personen auf Postwagen in allen Fällen, also auch bei weniger als 8 Personen, nur dann befördert werden dürfen, wenn der Wagen mit festen Sitzgelegenheiten ausgerüstet ist.

— **Neujahrsbriefverkehr.** — Drucksachen rechtzeitig aufzubereiten! Die gegen Jahresende von den Geschäftshäusern oder in den Geschäften (Kalender, Postkarten, Geschäftsempfehlungen usw.) werden häufig in den letzten Tagen des alten Jahres, und zwar in großen Mengen, zur Postbeförderung eingeschickt. Dadurch wird die glatte Abwicklung des zu dieser Zeit ohnehin sehr starken eigentlichen Briefverkehrs zum Nachteil des Publikums erheblich beeinträchtigt. Außerdem besteht bei dem beträchtlichen Umfang der erwähnten Drucksachen in erhöhtem Maße die Gefahr, daß gewöhnliche Briefe kleineren Formats sich in die Umschläge einschieben und so in unrechte Hände gelangen. Sie sind dadurch leicht der Gefahr des Verlustes oder minder erheblichen Verzögerungen ausgesetzt. Es liegt daher im Interesse sowohl der Allgemeinheit als auch der betreffenden Geschäftshäuser, die erwähnten Drucksachen möglichst frühzeitig zu verhindern.

— **Krautfabrik!** Wenn Du in Dein Fahrzeug eine andere Krempe, eine andere Beleuchtungsanlage oder etwas ähnliches umbauen läßt, oder sonst wichtige Teile Deines Fahrzeugs veränderst, mußt Du dies der Zulassungsbehörde (Bezirksamt, Polizeipräsidium, Polizeidirektion) mitteilen.

— **Aufkäufer von Inflationsgeldscheinen.** In den Tageszeitungen erscheinen in letzter Zeit Angebote, wonach Inflationsgeldscheine aufgekauft und für das Stück bis zu 10 Mark bezahlt werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hierbei um unreelle Geschäftspraktiken handelt und es dem Auszugsgeber der Anzeige nur darum ankommt, den Betrag von 65 Pfennigen für eine von ihm herausgegebene Broschüre und für Porto mühelos einzustechen. Vor ihm wird von der Polizei gewarnt.

— **Verkaufsstellen am Heiligen Abend.** Am 24. Dezember (Heiligen Abend) dürfen offene Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr, den geschäftlichen Betrieb geöffnet sein.

Büchertisch

Auch Frankreich will Frieden! Seit Kriegsende ist in der Welt noch nie soviel vom nächsten Krieg geschwärzt worden wie in den letzten Jahren und Monaten. Und immer wieder war es im Grund der Gegensatz Deutschland-Frankreich, an dem sich das gefährliche Getreide entzündete. Hatte der Monarchie den Deutschen? Solche Fragen waren es, die der Sonderberichterstatter der Adolphi'schen Illustrierten Zeitung auf einer Reise zwischen Meß und Paris hätte stellen können. Und was haben die Befragten geantwortet? Lesen Sie selbst in der Weihnachtsnummer diese sensationelle Reportage.

Wünschen und Schenken

In keiner Zeit des Jahres liegen die Begriffe des Wünschens und Schenkens so nahe beieinander, wie zur Weihnachtszeit. Unter 5. Mitarbeiter gibt es in nachstehenden Zeilen einige Momente wieder, wie er das Wünschen und die Vorbereitungen zum Schenken an den Menschen unserer Tage erlebte.

Mama, ich wünsche mir...

Schorsch, ein 10jähriger Pimpf kommt zu seiner Mutter mit vielen Wünschen: „Mama, ich wünsche mir mit viel: außer am liebsten hätt' ich e Trommel, e paar Trainingshose um e Schultersack mit einer Koppel.“ Des Pimpfes Wünsche sind absolut zeitgemäß und zweckmäßig. Wie würden die Augen des Jungen leuchten, wenn der Weihnachtsmann mit so reichen Gaben käme — — —

Rieber e Taschenlamp!

Eine Mutter geht morgens kurz vor 7 Uhr mit ihren zwei Jungen zur Kirche. Es regnet, eine Straßenlampe versagt gerade ihren Dienst und es ist tabuisiert. Mutter und Buben kommen aus einer Seitenstraße und sind allesamt in ein Zwiesprache verwandelt. Angesichts der Misere wendet der jüngste der Knaben ein Knirps, sogleich seine Wünsche und plaudert: „Mutter, noch besser wär's, du debst mir statt dem Laubfagelstiel e Taschenlamp kaufen. Wenn mir so nämlich wo hiegeht, wo's dunkel is, dann kann mer sich doch selbst leuchten!“

Der Bub grüßt en Schödelgau!

Ein Vollgenosse ist seit geraumer Zeit Großvater eines strammen Engels, der ihm tagtäglich höchste Freude bereitet. Nun, da die Weihnachtszeit gekommen ist, galt es für den Großvater nur noch die eine bevorstehende Überprüfung: „Der Bub grüßt mir en Schödelgau, mag es summe, wie es will!“

Das ist halt so um Weihnachten; man will allenfalls Freude betreiben, weil man selbst an dieser Freude Genugtuung findet.

Handel und Handwerk mühen sich um Qualität. Hausfrauen! Du ihnen Dein Vertrauen, dann werden sie auch Deine persönlichen Wünsche erfüllen!

Die neue Umsatzsteuer

Wesentliche Entlastung. — Zimmervermietung und Vorläufe.

Zum neuen Umsatzsteuergesetz, das ab 1. Januar 1935 in Kraft tritt, hat der Reichsfinanzminister den nachgeordneten Behörden wichtige Anweisungen erteilt. Darnach ist die Frühjahrsvorverlängerung 1935 noch nach den bisherigen Recht durchzuführen, da das neue Gesetz erst ab 1. Januar 1935 in Kraft tritt. Der Minister erläßt grundsätzlich zu dem neuen Umsatzsteuergesetz, daß insgesamt eine wesentliche steuerliche Entlastung der Wirtschaft eintreten werde. Um sicherzustellen, daß die Umsatzsteuer nach den neuen Vorschriften ordnungsmäßig entrichtet wird, haben die Finanzämter entsprechende Anordnungen zu treffen. In Bezug auf andere Anordnungen unter anderem Auflösung der Steuerpflichtigen durch Rundschreiben und genaue Prüfung der Voranmeldungen in allen Fällen, in denen nach Kenntnis des Finanzamtes eine Änderung der Umsatzsteuerpflicht eintreffe. Für die erhöhte Umsatzsteuer sei zu beachten, daß infolge der Belebung der Wirtschaft im Jahre 1934 mehr Unternehmer als bisher die Grenze von einer Million Mark Gesamtumlauf überschreiten würden und daher ab 1. Januar 1935 für die erhöhte Umsatzsteuer in Betracht kommen könnten.

Im Einzelnen weist der Minister u. a. darauf hin, daß bei der Zimmervermietung Steuerpflicht eintritt, so weit daneben Verpflegung gewährt wird. Die Lieferung von Morgenfrühstück allein ist dagegen als Nebenleistung steuerfrei, ebenso die Lieferung von Heizung und Licht und die Belebung. Bei der Entscheidung, ob es sich um Steuerfreie Zimmervermietung handelt, ist nichtleinlich zu verfahren. Was wissen sozialische Vorläufe anlangt, so zählen nunmehr zu den begünstigten Vorläufen auch solche, die dazu bestimmt sind, das nationalsozialistische Gedankengut zu verbreiten und zu vertiefen. Was den Straßenbahn anlangt, so hat das zuständige Finanzamt nach Abhörung des Steuerpflichtigen unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse die Anzahlung festzulegen und ein Umsatzsteuerfest auszufertigen.

Am Weihnachtsabend Photofreuden!

durch eine Kamera von **Ehrenfeld**, Frankfurt a. M., Zell 104

Beilchen im Dezember

Warme Winter in den letzten Jahrhunderten.

Die gegenwärtigen eigenartig milden Tage im Dezember erinnern an frühere milde Winter. So hatte man im Jahre 1186 in ganz Europa überhaupt keinen Frost. Die Obstbäume trugen zum zweiten Male Frucht, Beilchen und andere Blumen blühten im Dezember und alles war wie verzaubert. Die Folge dieses auffallend milden Winters aber war eine Kälte. Im Jahre 1227 gab es keinen Schnee, im März 1241 reisten schon die Kirschen, in den Wintern 1287 und 1538 konnte man im Dezember und Januar herrliche Blumensträuße pflücken. Im Januar 1804 war es so warm, daß die Anflocken aus dem Winterholz erwachten und im Sonnenchein herumtanzen. Im Jahre 1807 fiel der Winter buchstäblich aus, in den Jahren 1816 und 1834 folgte auf den Herbst fast unmittelbar der Frühling und die Frauen brauchten die Sommerkleider gar nicht abzulegen. Im Jahre 1929 hatten wir seltsame Vorweihnachtstage. Aus fast ganz Deutschland kamen damals Meldungen, daß die Bäume wieder frisch ausgeschlagenen wie im April und im Mai. In vielen Städten wurden in diesen Vorweihnachtstagen 1929 den Redaktionen der Zeitungen vorliegende Mästöter zugeschickt.

Alles in allem genommen, hinkt das jetzige Dezemberwetter um zwei Monate nach, denn die Temperaturen entsprechen denen der ersten Oktobertage. Gerade vor einem Jahr aber hatten wir dagegen eine abnormal tiefe Temperatur zu verzeichnen und Anfang Dezember des Vorjahres begann eine Kälteperiode, die über Weihnachten anhielt.

N. B.: Ich habe den Großvater selbst von Schauspieler zu Schauspieler gehen sehen, um den schönsten Gaul auszusuchen.

Weihnachten bei Kinderreichen.

Während des Krieges, im Jahre 1916, feierten wir das Weihnachtsfest ohne den Vater, der draußen an der Somme Weihnachten hatte. Mutter war nicht recht zumute ein frohes Weihnachtsfest vorzubereiten, zumal ja auch die Unlosten für Geschenke an acht Kinder zu sehr ins Geld ließen. Wir Kinder hatten uns schon damit abgefunden: Dieses Jahr gibts keine Weihnachtsgaben bei uns!

Da kam einige Tage vor dem Fest unser Klassenlehrer mit der Frage an uns heran: Wer von Euch wird zu Weihnachten kein Geschenk bekommen? Alle Buben bleibten still — nur ich stellte mich und gesteckte unter Tränen: „Ich, Herr Lehrer!“ Der Lehrer erkannte die Notlage meiner Mutter und Geschwister und bat im Nu die ganze Klasse bewegen, eine Sammlung für mein Weihnachtsgeschenk zu veranstalten. Auf die Frage des Lehrers nach meinem Weihnachtswunsch überlegte ich hin und her und prüfe: ein Weihnachtsgeschenk für dich allein, macht die anderen Geschwister niedlich und wehleidig; ein Geschenk für alle — das wäre das Richtige! Meine Antwort?

„Herr Lehrer — en Baulaste wär mit am liebste!“

„Warum einen Baulaste getade?“ fragt der Lehrer noch. Ich bin ihm die Antwort und meine Rednung schuldig geblieben, die da lautete: sieben Jungen waren wir damals zu Hause und mit dem einen Baulaste konnte ich allen eine herzliche Freude bereiten, während mein Herz an anderen schönen Dingen — einem Schulatlas, einem Reisbrett oder Reiszeug — hing!

Weihnachtszeit ist Freudezeit! Gaben, die zu Schenken sind, auch wenn sie bescheiden sind, müssen von Herzen kommen, dann lösen sie nie elende Danzbarkeit aus.



Das braune Brett!

D.A.F. Berufsschulungsliste.

Weihnachtsferien 1934/35: Letzter Unterrichtsabend: Freitag, den 21. Dezember 1934. Wiederbeginn der Fachgruppen 1935: Freitag, den 4. Januar 1935.

Der pädag. Leiter.

Voranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Weihnachtsfeier. Am Sonntag, den 23. Dezember 1934 veranstaltet Mußlehrer Fritz Schid mit seinen Schülern eine große Weihnachtsfeier im „Hirsch“. Alles Nähere siehe Inserat in der Samstagsnummer.

Aus der Umgegend

** Kassel. (8 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.) Vom Schöffengericht in Kassel wurde der 19jährige Eckart Sch. aus Hannover wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sch. befand am 17. August mit einem schweren Motorrad die Landstraße nach Kassel und fuhr in der Nähe von Bebra in einer Kurve den 42jährigen Landwirt Rötting aus Oberellenbach mit solcher Wucht an, daß er sofort verstarb. Der Angeklagte erlitt schwere Verletzungen. Er versicherte glaubhaft in der Verhandlung, daß er sich an alles, was mit dem Unfall zusammenhängt, nicht erinnern könne. Er hatte wohl die Führerprüfung abgelegt, aber den Führerschein noch nicht erhalten.

Qualitätswettbewerb für Weizen und Gerste

Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Im Rahmen der Erzeugungsschlacht veranstaltet die Landesbauernschaft Hessen-Nassau Ende Januar in Frankfurt a. M. einen Weizenqualitätswettbewerb und in Alzen, Darmstadt und Gießen Brauereienwettbewerbe. Die Veranstaltungen haben den Zweck, die Bauern und Landwirte mit den Maßnahmen zur Qualitätserzeugung und den Anforderungen, die an Qualitätsweizen bzw. Gerste gestellt werden, vertraut zu machen. Die Bauern und Landwirte werden hierdurch aufgefordert, sich durch Beschickung der Schauen recht zahlreich an den Veranstaltungen zu beteiligen. Für den Weizenqualitätswettbewerb in Frankfurt a. M. sind Proben im Gewicht von 10 kg, für die Brauereienwettbewerbe im Gewicht von 5 kg einzuladen. Seder Probe sind folgende Angaben beizufügen: Name und Wohnort des Einsenders, Sorte und Absatz der eingesandten Probe, Menge der verfügbaren Verkaufsware.

Nachstehend die Adressen, an die die Proben einzuladen sind:

1. Weizenqualitätswettbewerb in Frankfurt a. M. Zugelassen sind Proben aus dem gesamten Gebiet der Landesbauernschaft Hessen-Nassau. Die Proben sind zu senden an: Landesbauernschaft Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstraße 25. Letzter Versandtermin Freitag, den 5. Januar 1935.

2. Brauereienwettbewerb in Alzen. Zugelassen sind Proben aus Rheinhessen. Die Proben sind zu senden an: Bäuerliche Werkshule und Beratungsstelle Alzen. Letzter Versandtermin Samstag, den 19. Januar 1935.

3. Brauereienwettbewerb in Darmstadt. Zugelassen sind Proben aus Starkenburg. Die Proben sind zu senden an: Bäuerliche Werkshule und Beratungsstelle Starkenburg, Hüttestraße 73. Letzter Versandtermin Samstag, den 19. Januar 1935.

4. Brauereienwettbewerb in Gießen. Zugelassen sind Proben aus Oberhessen. Die Proben sind zu senden an: Bäuerliche Werkshule und Beratungsstelle Gießen, Liebigstraße. Letzter Einsendetermin Samstag, den 19. Januar 1935.

Die eingesandten Proben, sowohl bei Weizen als auch bei Braugerste, werden bezüglich ihrer Qualität bewertet u. d. die besten Proben werden mit Preisen ausgezeichnet. Es findet weiter dann in den angegebenen Orten eine öffentliche Veranstaltung statt, bei der die Proben zur Schau gestellt und die einschlägigen Fragen in Vorträgen behandelt werden. Die Termine für diese öffentlichen Veranstaltungen werden bekanntgegeben.

Bau von Schwimmbädern und Erfassung der Nichtschwimmer.

Darmstadt. Das Staatliche Turn- und Sportamt des Hessischen Staatsministeriums teilt mit: Die Kreisämter sind durch besondere Schreiben benachrichtigt worden, daß hinlänglich der Einrichtung von Schwimmbädern und der Erfassung der Nichtschwimmer in den Kreisen besondere Obmänner eingesetzt sind, denen Stellvertreter und je nach Bedarf weitere Untergänge als Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Unter Hinweis auf die amtliche Bekanntmachung vom 11. dieses Monats betreffend Förderung des Schwimmunterrichts in den Schulen werden die Obmänner und ihre Mitarbeiter angewiesen, ihre nach den von dem Staatlichen Turn- und Sportamt gegebenen Richtlinien zu erledigenden Arbeiten in engstem Konzess mit den seitens der Ministerialabteilung 2 eingesetzten Kreisbeauftragten auszuführen, damit hier nicht nach zwei Richtungen hin gearbeitet wird. Bezüglich des Baues von Schwimmbädern und der Erfassung der Nichtschwimmer bleibt es bei den seither bereits von dem Staatlichen Turn- und Sportamt erlassenen und diesem gegenüber zu erfüllenden Anordnungen.

** Hanau. (Vorstrafwagen gegen Straßennomaden.) An der Kreuzung York- und Lamboystraße ereignete sich infolge des Nebels ein Zusammenstoß zwischen einem städtischen Omnibus und einem mit Milch beladenen Poststrafwagen mit Anhänger. Der Unfall war derartwichtig, daß der Omnibus auf den linken Bürgersteig und der Poststrafwagen auf den rechten Bürgersteig geschleudert wurden, wo sie zwei Straßenbäume und eine Wartebank umrissen. Der Postwagen wurde dabei völlig zertrümmert, während sein Anhänger und der Omnibus mit weniger schweren Beschädigungen davonkamen. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

** Marburg. (Auf dem Wege zum Dienst totgefahren.) Der 59jährige Bahnwärter Schmidt aus Ansfar bei Kirchhain wurde abends auf den Schienen der Main-Weser-Bahn bei Ansfar tot aufgefunden. Schmidt hatte seine in der Nähe gelegene Wohnung verlassen, um seinen Dienst auf dem Bahnhof Ansfar anzutreten. Zwecks Abkürzung des Weges benutzte er den Bahnkörper. Bei dem starken Nebel ist er wahrscheinlich von einem Güterzug oder von einer Lokomotive überschlagen worden.

** Frankfurt a. M. (Verlobt und dann verschwunden.) Seit dem 1. 11. 34 wird der hier in der Heiligenstraße wohnhaft gewesene Ernst Breitheimer vermisst. Er hat sich am 28. Oktober in einem Ort in der Rhön verlobt und ist am 31. Oktober mit seiner Braut wieder nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt. Am 1. November ist dann Breitheimer spurlos verschwunden. Er wurde in dieser Nacht gegen 2 Uhr zuletzt in einer Wirtschaft gesehen. Ein Grund für das Verschwinden des E. kann nicht angegeben werden.

** Hanau. (Gefährliche Einbrecherbande.) Einer gefährlichen Einbrecherbande konnte das Handwerk gelegt werden. Bei den dingfest gemachten Einbrechern handelt es sich größtenteils um jüngere Burschen aus Hanau und Umgebung, auf deren Konto eine ganze Anzahl schwerer Einbrüche in Hanau, Offenbach, Frankfurt, Wiesbaden usw. zu stehen ist. Auch in Frankfurt konnten Mitglieder der Bande festgenommen werden. Als einer der Hauptläster kommt ein junger Mann aus Klein-Steinheim in Frage, der u. a. auch einen Einbruch in das Hanauer Westbahnhof-Restaurant verübt hat und bereits damals nur mit knapper Not seiner Festnahme entging.

Erzbauern. (Viehseuche.) Unter dem Viehbestand der Gemeinde wurde der ansteckende Rinder-Scheidenfieber in größerem Umfang und tödlicher Form festgestellt. Alle Rinder werden tierärztlich untersucht, entsprechend Schuhsnahmen sind angeordnet.

Mainz. (7000 RM durch Eheversprechen ertrödelt.) Die Große Strafkammer verurteilte den schon mehrfach vorbelasteten, erst 22jährigen Christ. Gonzenmann aus Taislingen i. W. wegen fortwährenden Betrugs und schwerer Urkundenfälschung — teils vorsätzlich, teils veracht — zu vier Jahren Gefängnis. Der Verurteilte, vor dem bereits vor drei Jahren öffentlich gewarnt wurde, lernte im Jahre 1931 als Wölkchensieder ein Mädchen in Kempten kennen, dem er die Ehe versproch. Aufgrund dessen verstand er die Eltern so einzunehmen und zu täuschen, daß ihm die Leute mit gutem Glauben nach und nach 7000 RM überließen, wovon sie wohl kaum je einen Pfennig wiedersehen werden. Das Gericht sprach daher sein Urteil, ohne dem Angeklagten irgendwelche Milderungsgründe zuzugestehen.

Wiesbadener Schlachthofmarkt. Amtliche Notierung vom 17. Dezember 1934. Auftritt: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 36 Ochsen, 27 Kühe, 186 Rübe oder Färse, 255 Rinder, 15 Schafe, 647 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 15 Rübe oder Färse, 2 Schafe, 5 Schweine. Marktverlauf: Mittleres Geschäft, bei Großvieh und Schweinen überstand. 1. Rinder: a. Ochsen: a) 36—37, b) 30—34, c) 27—29. b. Kühe: a) 32—34, b) 28—31, c) 25—27. Rübe: a) 29—31, b) 23—28, c) 19—22, d) 13—18. d. Färse (Kälber): a) 36—39, b) 31—35, c) 25—30. 2. Rinder: b. a) 46—48, b) 38—45, c) 31—37, d) 20—30. 3. Rinder, Hammel und Schafe: a. Lämmer und Hammel: c) 32—34. 4. Schweine: a) 52—53, b) 50—52, c) 48—52, d) 47—50, g) 44—47. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 50 RM 14 St., 52 RM 112 St., 51 RM 161 St., 50 RM 121 St., 49 RM 63 St., 48 RM 50 St., 47 RM 21 St., 46 RM 11 St., 45 RM 3 St., 44 RM 3 St., 42 RM 1 St.

** Marburg. (Der Ausbau der Burgruine Wellnau.) Der Kreisausschuk bewilligte im Rahmen eines Nachtragshaushaltes für das Jahr 1934 einen Betrag von 1000 Mark zur Erhaltung der Burgruine Wellnau im Burgwald, bei der sich in den letzten Monaten ein starker Verfall, besonders des Burgfrieds, bemerkbar machte. Weitere Beihilfen hat der Zweigverein Oberhessen und Hinterland des Vereins für Heimatschutz in Kurhessen, der preußische Staat, der Oberhessische Gebirgsverein und Ortsgruppenleiter Pitz-Simtsbauen aus einer Sammlung bereitgestellt.

Vater erschlägt seinen Sohn

(1) Eggstein bei Karlsruhe, 19. Dez. Die beiden Söhne Julius und Albert des 54jährigen Maurers Friedrich Stern fanden in der Nacht nach 12 Uhr nach Hause, nachdem sie zuvor eine Wirtschaft besucht hatten. Sie fanden die Haustüre verlossen und liegen daher durch das Fenster. Sie machten dann dem Vater Vorhaltungen und begaben sich schließlich zur Ruhe.

Als sich der etwa 20jährige Julius Stern am andern Morgen waschen wollte, fand plötzlich der Vater hinterübers auf ihn zu und versegte ihm mehrere Stiche in die Lungen- und Nierenmarkgegend. Der junge Mann wurde sofort in das Karlsruher Städtische Krankenhaus verbracht, wo er starb.

Die beiden Brüder lebten mit dem Vater auf gespanntem Fuß; es gab öfters Streit. Der Vater wurde festgenommen und in das Karlsruher Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Mirabellen, Pfirsiche und Rosen blühen

Trier, 19. Dez. In dem Weinort Brauneberg an der Mosel hat sich die Natur einen seltenen Weihnachtsschmuck erlaubt. Dort steht in dem Garten eines Winzers ein Mirabellenbaum in voller Blüte. Es handelt sich nicht um eine Rosablüte, sondern allem Anschein nach um die verläufige Frühjahrsblüte, die die überaus milde Witterung im Moseltal hervorgerufen hat. In Trier findet man übrigens jetzt noch in den Anlagen blühende Rosen und sprühende Bäume und Sträucher. Im Garten des Börrers zu Trier (Ahr) steht ein großer Würschbaum in herrlichem Blütenzuck und an einem Rosenstock entfalten sich die in großer Zahl vorhandenen Knospen.

"Graf Zeppelin" begeisterte Sevilla

Madrid, 19. Dez. Die Ankunft des deutschen Luftschiffes "Graf Zeppelin" in Sevilla, die abends erfolgte, war für die Bevölkerung ein großes Erlebnis. Trotz der späten Stunde und der ungünstigen Witterung hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Flugplatz eingefunden. Vor den Dächern der Häuser erlebten die Sevillaner das jährl. Schauspiel der nächtlichen Landung des vom Scheinwerferlicht umstrahlten Zeppelins. Der offizielle Rundflug, an dem außer dem spanischen Ministerpräsidenten Berrou, dem Finanzminister und dem Unterstaatssekretär des Präsidenten der Republik noch der deutsche Botschafter in Madrid sowie zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen, hat bei allen Gästen einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

Der spanische Regierungschef äußerte wiederholt seine Begeisterung über das Meisterwerk deutscher Technik, und es ist anzunehmen, daß künftig auch spanischerseits der weiteren Ausgestaltung dieses als europäische Endstation vor gesehenen Flughafens besonderes Interesse zugeschaut werden wird.

Friedrichshafen, 19. Dez. "Graf Zeppelin" ist nach morgen unter Führung Dr. Eckners von seiner Weihnachtsfahrt aus Südamerika zurückgekehrt.

** Der Prinzregent von Süßslavien hat den bisherigen Außenminister Jeschitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Er will eine Konzentrationierung unter Heranziehung der Opposition bilden.

** Der Leiter der Saarpolizei, Hemels, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der englische Major Hennessy ernannt.

** Außenminister Laval verlas eine Darstellung der außenpolitischen Fragen, die vom französischen Senat genehmigt wurde. Er kündigte eine neue Einladung an Deutschland an, sich dem Kollektivpakt anzuschließen.

** Wie Commodore Kruse vom Hapagdampfer "New York" berichtet, hat die "New York" die ganze Besatzung des norwegischen Dampfers "Sifso" gerettet, der bei schwerem Sturm im Atlantik das Steuer verloren hatte und gesunken ist.

ICH KAUF MEINE WEIHNACHTSGESENKE bei

BUSCH Wintersorten

im bekannten

Fachgeschäft **Mainz** am Tritonplatz

Öffnungszeiten für die Feiertage frisch geschossene

Häfen

zum billigsten Tagespreis.

Bestellungen bitte frühzeitig

Matthias Kohl

Eddersheimerstr. 8

Eisenbahnstraße 59

Meinen Sie nicht auch?

daß Sie heutzutage technisch im Bilde sein müssen

Dies ist erreicht, wenn Sie die aktuelle, im 22. Jahrgang stehende illustrierte Monatszeitung

Technik für alle

Die Zeitschrift, die niemals langweilig ist!

12 farbillustrierte Hefte und 4 Beilage im Jahr.

Bestpreis RM 2,20 im Vierheft-Unterhalbjahr!

Ver. Sie kostenlos Prospekt von

Dieck & Co. Verlag

Stuttgart

Senta-Kaffee 2.40

Pfund 3.40, 3.00, 2.80, 2.00

Latscha-Tee 50

Pfund 1.10 Pfund 75, 60, 50

Kakao 72

Orangen 20

Mandarinen 22

Früchte 15

Walnüsse 32

Haselnüsse 42

Burkbraun-Schokolade 2

100 Gr. 50

(Vollmilch und Mokka)

Tafeln

Schokolade, Lebkuchen-Herzen in großer Auswahl

Weihnachtsgebäck 88

Nürnberger Mischung 60

Kokosmakronen 80

Pralinen 1/4 Pfd. 25, 30 u. 40

Oelsardinen 22

Edamer Käse 1.12

Schweizerkäse 1.12

Schinken gekocht 1.48

Mettwurst weich 30

Plockwurst 1.32

Cervelatwurst i. Rindsdarm 1.40

Cervelatwurst i. Fettarm 1.50

Frische Eier

sind besser für Ihr Weihnachtsgeschenk St. 13 u. 14

Mandeln — Haselnüsse

Kokosnüsse, sämtliche Backartikel billig

Kokosfett 1 Pfd.-Taf. 65

Festtags-Kaffee

in schönen Geschenkdosen

Pfd. 2.20, 2.40, 2.80, 3.00, 3.20

Kaffee lose 1/4 Pfd. v. 50 g

Max Fisch, Bahnhofstr.

Druckjächen

liefer H. Dreisbach

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

Freitag 6.30 Uhr bl. Messe für Georg Schellheimer (Eddersheimerstr. 8), 7 Uhr Totenamt für Philipp Tremper (Eddersheimerstr. 8), Sohn Johann.

Samstag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Peter Hedmann, 7 Uhr Totenamt für die Verstorbenen der Fam. Johann Reit.

Israelit. Gottesdienst i. Flörsheim, Eddersheim, Weilbad

Samstag, den 22. Dezember 1934. Sabbat: Weihfest.

4.15 Uhr fehl. Vortabendgottesdienst,

9.00 Uhr Festgottesdienst zur Einsegnung von Heil.

3.00 Uhr Mindagabend,

5.15 Uhr Sabbat ausgang

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach. Stellv. Hauptredakteur und verantwortlich für den Auslandsteil: Heinrich Dreisbach. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main. D-R. XI, 34, 901. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Latscha

3% Rabatt

mit Zucker und Zitronensäure

liefer Lebensmittel

Weihnachtsgeschenke kaufen — heißt Arbeit schaffen! Darum faust jeder Flörsheimer in den hiesigen Geschäften!

Schagheben—ein technisches Problem

Sechs Millionen Dollar in Gold werden gesucht. — Die Jagd nach dem Wasserschlüssel. — Wo ist der Schatz des Grafen von Monte Christo?

Seit Stevensons-Osbournes „Schahinsel“ geht die Zahl der erotischen Romane, in deren Mittelpunkt die Erlebnisse von geheimnisvollen Goldsuchern stehen, sicherlich in die Tausende — man darf jedoch nicht glauben, diese Schahsucherromantik bestehet in der Wirklichkeit nicht mehr. Nur hat sie sich in den meisten neueren Fällen gewandelt: aus dem Abenteuer mit Vide, Schaufel und Flinten ist meist ein großartiges technisches Problem geworden. Wir erinnern nur an die langwierigen Versuche deutscher und italienischer Tauchersfirmen, die Goldladung eines in der Nähe der holländischen Küste gesunkenen englischen Dampfers zu heben. Versuche, die im vorigen Jahre wenigstens noch der Amsterdamer und Rotterdammer Presse fast täglich die vorläufigen Schlagzeilen sicherten.

Um solch eine Goldladung, allerdings älteren Datums, geht es zur Zeit bei den Versuchen, die im East-River mitten im Herzen New Yorks angefertigt werden. Hier, an der „Hell-Gate“ genannten Stelle des Flusses, versant vor rund 150 Jahren die englische Fregatte „Hussar“, die sechs Millionen Dollar Gold als Sold für die in Amerika kämpfenden englischen Truppen an Bord führte. Eine der bekanntesten New Yorker Tiefsee-Tauchfirmen, deren Betätigungsgebiet bisher die mittelamerikanischen Gewässer gewesen sind, hat bei der Stadtverwaltung New Yorks die Erlaubnis erwirkt, nach diesem Schatz im East-River suchen zu dürfen, und vor kurzem ihren besten Taucher von ihrem Operationschiff „Terminal“ aus auf den Grund gehen lassen, um das Fundobjekt zu schrift für Schrift nach dem „Hussar“-Wrack abzuladen. Nicht schlecht mag die Bewunderung des Tauchers gewesen sein, als er an diesem ungewöhnlichen Ort einen — Kollegen traf, der dieselbe Aufgabe wie er verfolgte. Es stellte sich heraus, daß ein bisher unbekanntes Privatunternehmen von Bord einer eleganten Yacht „Josephine“ aus ebenfalls nach dem alten Goldschatz der „Hussar“ suchte und ebenfalls mit einer Genehmigung der Stadtverwaltung von New York, der man danach den Geschäftsmann wohl kaum absprechen darf.

Mehr an Karl May und Zane Grey jedoch erinnert die andere Goldsuchmeldung, die die Tagespresse durch die amerikanische Presse gegangen ist. Der Schauspiel dieser Schatzsuche liegt zudem auch in dem in solchen Romanen immer wieder bevorzugten Texas. Dort hat in der Nähe von Houston ein gewisser Harry Gordon nach dreijähriger hebriger Arbeit zum ersten Male seine Mühen durch den Fund von alten Goldmünzen im Werte von etwa 55 000 Mark in deutschem Gelde belohnt. Beim Abbruch eines alten Hauses vor etwa drei Jahren hatte er eine alte handgezeichnete Karte gefunden, auf der angegeben war, daß spanische Abenteurer im Jahre 1744 einen großen Schatz aus Münzen und reinem Gold in Höhlen unter dem Flusse St. Antonio vergraben hätten. Nur mit zwei Arbeitern und einer Wasserpumpe hat Gordon seitdem an der bezeichneten Stelle gesucht, und der soeben gegliederte Fund scheint zu beweisen, daß die alte spanische Karte recht hat.

Aber zu einer noch älteren und romantischeren Literatur müssen wir zurückgreifen, um den Schauspiel der nächsten Schatzsuche wiederzufinden, über die soeben italienische und französische Blätter melden: zu des guten alten Vater Dumas' „Grafen von Monte Christo“. Denn zu dieser kleinen Mittelmeerinsel, auf der Edmond Dantes, genannt Graf von Monte Christo, sein märchenhaftes Versteck eingerichtet hatte, ist vor einigen Tagen wahrscheinlich eine Expedition aufgebrochen, um einen fabelhaften Schatz aus Tageslicht zu fördern, dessen erste Spuren vor kurzem bei einem Unwetter auf die Insel verschlagenen corsikanische

Fischer entdeckt haben. Dicht in der Nähe des kleinen und verfallenen Aussichtsturmes, der auch schon bei Dumas erwähnt wird, fanden sie eine Reihe alter genuinischer und griechischer Goldmünzen von hohem Wert, und die Kunde davon hat eine französische Gesellschaft veranlaßt, auf der Insel systematisch nach einem dort versteckten Schatz zu suchen.

Nicht in eine Reihe mit diesen Unternehmen zu stellen ist schließlich die Expedition, die soeben ein Dr. Schmidt im Auftrage der Firma Erdmann und Siedler im Süden der niederländischen Kolonialinsel Borneo unternommen hat, denn diesmal handelt es sich um eine wissenschaftliche, geologische Goldsuche. Von den niederländischen Behörden aufs beste unterstellt, konnte Dr. Schmidt aus jenen zum Teil noch recht unvergessenen Gebieten eine reichhaltige zoologische Ausbeute mitbringen, darunter sehr viel einwandfrei goldhaltiges Gestein, das nunmehr untersucht werden wird, um die Erfolgsmöglichkeiten der Goldschürfung auf Borneo festzustellen.

Volksglauben in der Vorweihnacht

Der Mensch liebt das Dämonische. Die Gespensterrücksicht ist zwar allgemein überwunden, und Spulgesichtchen läßt man sich bestens mit einem leichten Gruseln erzählen, ohne sie zu glauben, aber ein bisschen Aberglauben ist alle- weil noch immer dabei. Die Erlebnisse unserer Vorfahren

In jedem Saarjahrzbuch Saarjahrzbuch 1935!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley:

„Die deutsche Saar steht im leichten Winter ihres Grenzlandkampfes. Das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.“

An jeden schaffenden Deutschen geht daher mein Aufruf:

Opfer für die Saar,
erwirb das Saarjahrzbuch!

Das Saarjahrzbuch dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar. Sein Reinertrag fließt der Saarhilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

waren es wirklich Erlebnisse und nicht vielmehr Erzählungen? — liegen uns immer noch etwas im Blut. Und früher hat es doch „gespukt“ — die Großmutter hat doch selbst den Robold oder sonst einen finsternen Geist gehabt. Und, wie gelagt, es fliegt so romantisch.

Die Adventszeit war schon immer so geheimnisvoll, wenn auch nicht in unserem heutigen Sinne der Erwartung auf Christkinder, Knecht Ruprecht und sein prächtiges Schimmelgespann. In der heidnischen Zeit lag das Geheimnisvolle in dem Verhalten der Natur, die in dieser Zeit der längsten Nächte sich stürmisch und durch ihre dunklen Schatten drohend gebärdet. Wenn der Sturm durch die Siedlungen und Dörfer brauste, dann war es die Wilde Jagd. Und im alten Volksglauben geht auch heute noch das Filzmoosweible um; schwarze Männer treiben ihr Unwesen; gespenstische Reiter, besonders der Schimmelreiter, tauchten auf, weiße Frauen und Gespenstertiere, ja alle schreckhaften Phantasiestalten belebten diese Winternächte, so daß es nicht verwunderlich ist, daß die Menschen gegen diese bösen Geister allehand Umzüge veranstalteten, die vor dem Ungegen der Nachtgeister das Volk behüten sollten. Dabei nehmen die Menschen bei ihren Gegenmärschen ebenso dämonische Gestalten an. Sie kommen als Bären, Hexen, Schimmel oder Schimmelreiter, wandern von Haus zu Haus, lärmten und tobten durch die Stuben und treiben die tollsten Späße. Der Bauer freut sich darüber, denn so werden die bösen Mächte vertrieben, und das Toben beschränkt sich nicht nur auf Haus, Hof und Ställe, auch auf den Feldern wird weitergefahren, was die Fruchtbarkeit fördern soll.

Im Salzburgischen herrscht in der Adventszeit ein stimmungsvoller christlicher Umgang. Ein Madonnenbild, das Maria Heimsuchung darstellt, wird jede Nacht in ein anderes Gehöft getragen, und wo es hinkommt, bringt es reichen Segen. Damit ist aber der Adventsaberglauben noch längst nicht erschöpft. Die Wünschelrute muß zur Mitternacht des ersten Advent auf der Landesgrenze gebrochen werden, und mit Adventswasser wascht man die Sommerprossen weg. So wie das Wetter an den Adventssonntagen ist, so wird es den ganzen Winter. Die Träume in den Adventssonntagsnächten gehen in Erfüllung.

Das Christentum hat diesen Wintertagen und -nächten einen anderen Sinn gegeben. Wir führen keinen Wilden Jäger oder andere Dämonen, wir empfinden im Advent die tiefe und beglückende Vorfreude auf das Weihnachtsfest, das frohe, heiligste Fest der Liebe!

Von der Weihnachtskrippe

Ein alter, sinniger Brauch, der besonders im Alpenraum auf viele Jahrhunderte zurückgeht, ist es, in der geheimnisreichen Adventszeit die Weihnachtskrippen herzurichten und aufzustellen. Besonders den Kindern bereitet das Weihnachtskrippelein, von dem ein eigenartiger Zauber ausgeht, eine große Freude. Aber auch für die Erwachsenen läuft sich damit liebe Erinnerungen an die Jugendjahre, wo im elterlichen Hause die Krippe ihren Platz an einem bevorzugten Ort, meist neben oder unter dem Christbaum hatte. In den einzelnen Städten und Dörfern — verlässlich auch noch in der Großstadt — werden schon Wochen vor dem Weihnachtsfeste die Krippen und die Bestandteile dazu, die Heiligenfiguren und die Tiergruppen zum Kauf angeboten. In den Kirchen kann man verschiedentlich läufig aufgebaut und zusammengestellte Krippen sehen, die mit dem Grün des Tannenwaldes geziert sind und in den Abendstunden bei stimmungsvoller Beleuchtung einen Anziehungspunkt für Viele bilden. Die Weihnachtskrippen haben eine alte Geschichte und gehen zurück bis in die Frühzeit des Christentums. Man nennt den heiligen Hieronymus als den Schöpfer der ersten Weihnachtskrippe.

Quelle getommen und dort vom Pfad abgeritten, um sich hier zu verstecken. Dort hinten in dem trockenen Wassergraben hat er sein Pferd festgebunden, wonach er zurückkehrte, um mit dem Lasso in der Hand Ran aufzulauern. Da kam Ran sorglos herangeritten, worauf er sie die Schlinge über den Leib warf und sie aus dem Sattel riss. Der Schek wandte sich erschrocken um und ist davongerast, wonach der verdammte Stroh sein Pferd zurückholte, sich selbst und Ran daraufsetzte und davonreitete.“

„So scheint es auch mir“, stimmte Hide zu. „Wir müssen dem Pferd folgen, wenn nötig bis ins bessere Jenseits.“

Die gute Absicht sollte jedoch bald zunichte werden, denn auf dem Hellsenboden des Chaperallipasses und darüber auf der weiteren Ebene, bedeckt mit grünlich-schwarzer Lava ging jede Spur verloren. Beide ein Indianer, noch ein Eingeborener Australiens hätte seiner Beute auf dem Wind ständig gefolgt. Lava und Sandboden, der sich meilenweit ausdehnt, folgen ließen. Die Cowhorns verteilten sich sächselig und ritten Kreise. Aber obwohl keiner von ihnen seine scharfen Augen auch nur für eine Sekunde vom Boden ließ, waren weder Anzeichen von Pferd noch Reiter zu entdecken. Schließlich mußten sie die Verfolgung als zwecklos aufgeben und anverrichteter Dinge zur Farm zurückkehren.

14. Kapitel

Percival auf dem Kriegspfad

Auf Percivals einsamen Ritt reiste in ihm ein Plan des Vorgehens, wenigstens dessen ersten Teiles. Er mußte sich zunächst an Logan halten, daß weitere würden die Umstände mit sich bringen. Da es sich bei der Führungs-Ran nur um einen Scherz gehandelt hätte, der sich alsbald in Wohlgefallen auflösen werde, kam ihm nicht einen Augenblick in den Sinn. Dazu war der Plan zu jüngstig angelegt.

Fortsetzung folgt

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Blatt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin B 30.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Den gewundenen Pfad mißachtend, den sie in der vergangenen Woche auf ihrem Ritt zum Viehtrieb eingeschlagen hatten, folgten sie einer schmierigen Richtung über Stad und Stein, Graben und Abhänge, einem Kurs, den selbst der waghalsigste Jagdreiter Europas für Wahnsinn gehalten hätte. Die kleinen Tiere wetterten wie Katzen die steilsten Abhänge hinab, durchritten trachend das dichteste Gebüsch und ließen sich mit steilen Beinen über fast senkrechte Böschungen hinuntergleiten, gefolgt von donnerndem Geröll. Wie fügungswidrige Tänzerinnen tanzten sie über den zerfetzten, vulkanischen Boden, um ianach in der Salbei-Ebene angelangt, sofort wieder in gestreckten Lauf zu fallen.

Plötzlich gab Zale seinem Pomm die Sporen und ritt zu Hide heran.

„Seht dorthin!“ rief er aufgereggt, auf ein Pferd deutend, das etwa eine halbe Meile zur Linken still zu fanden. „Wenn das nicht Rans Schek ist, bin ich ein Chines.“

Ohne die Geschwindigkeit zu vermindern, schwante die Reitergruppe herum, der angebundene Richtung zu und bald konnte kein Zweifel mehr bestehen, daß es tatsächlich Rans Schek war, gelattet, aber reiterlos. Als sich die Cowboys näherten, erhob er den Kopf, schlug mit den Hinterbeinen aus und galoppierte davon.

„Hangt ihn ein!“ rief Hide, „fangt ihn ein!“

Das war schon nach einem kurzen Ritt geschehen. Die hastige Untersuchung, die darauf folgte, ergab keinen Anhaltspunkt, warum Ran sich von ihrem Pferd getrennt und welche Richtung sie eingeschlagen hatte. Von einem Lieberfall oder Kampf waren keine Anzeichen vorhanden. Das Sattelzeug war in vollständiger Ordnung und die Tasche mit dem Brot belegter Brotschen darin unberührt.

„Wie stellst du dir die Sache vor?“ fragte Hide den Cowboy Zale, der als der beste Pferdfinder unter den Leuten der Dreisternfarm galt. Zale musterte feindselig das Gesicht, die Strohhaare, die zwischen dem Ort, an dem die Reiter hielten, und jenem, wo Rans Schek plötzlich umgekehrt war, lag.

„Hölgendermaßen“, antwortete Zale zuversichtlich. „Gründeliner ist aus der Richtung von der Rehn-Wellen-

